

GARBIÑE IZTUETA-GOIZUETA

Universität des Baskenlandes

 <https://orcid.org/0000-0001-9036-1739>

Zusammenleben und Zukunftsethik in *Unterleuten* (2016) von JULI ZEH

Laut JULI ZEH hat die deutsche Gesellschaft von Identifikationssystemen, die sie als Kollektiv vereinen Abschied genommen. Daraus ergeben sich Fragen nach ihrer Zukunftsethik, die in ZEHS Roman *Unterleuten*, in dem die Gemeinde des titelgebenden Dorfs am Zusammenleben scheitert, aufgeworfen werden. Der vorliegende Artikel soll zeigen, wie von der Poetik des Scheiterns ausgehend und in Form von Zukunftsperspektiven mehrerer Figuren zukunftsethische Prinzipien als Wunschvorstellung von Räumen des Zusammenlebens für die nachkommenden Generationen im Roman dargestellt werden.

Schlüsselwörter: JULI ZEH, *Unterleuten*, Zusammenleben, Zukunftsethik

Living Together and Futer Ethics in JULIE ZEH'S *Unterleuten* (2016)

According to JULI ZEH, German society has bid farewell to systems of identification that unite it as a collective. Her thriller novel *Unterleuten* (2016), in which the homonymous village fails to live together in conviviality raises crucial questions about the collective ethics for the future. The article explores the question of how this novel, even with this starting point of convivialist failure, confronts the reader with principles of ethics for the future as a wishful projection of spaces of coexistence for future generations.

Keywords: JULI ZEH, *Unterleuten*, conviviality, future ethics



Wspólne życie i etyka przyszłości w powieści JULI ZEH *Unterleuten* (2016)

Według JULI ZEH niemieckie społeczeństwo zostawiło za sobą mechanizmy tożsamościowe, które jednoczą je jako wspólnotę. W powieści ZEH *Unterleuten* rodzą się pytania o etykę przyszłości, ponieważ społeczność tytułowej wioski nie potrafi żyć razem. Niniejszy artykuł ma na celu pokazanie, w jaki sposób – z perspektywy moralnej porażki i uwzględniając plany kilku głównych postaci – przedstawione zostały w powieści zasady współistnienia, będące myśleniem życzeniowym dotyczącym przyszłych pokoleń.

Słowa kluczowe: JULI ZEH, *Unterleuten*, wspólne życie, etyka przyszłości

1. Einleitung¹

JULI ZEHS Roman *Unterleuten* (2016) ist nach seinem Erscheinen unter anderem als „exemplarisches Epochenbild“ (GEISEL 2016), „kulturkritischer Gegenwartroman“ (MÄRZ 2016), sogar als „tragikomisches Zeitbild für Ost- und Westdeutsche“ (WANKA 2017) rezipiert worden. Darüber hinaus ist er allerdings auch ein gutes Beispiel dafür, dass Literatur Raum bietet, um u.a. polylogisches Wissen in Hinblick auf die Herausforderung des Zusammenlebens zu entwickeln und auszutesten.

Die Autorin selbst hat in mehreren Interviews diagnostiziert, dass die aktuelle deutsche Gesellschaft Abschied von Identifikationssystemen genommen hat, die sie als Kollektiv vereinen (GUJER / FÄRBER 2016:17':45"-18':50"). Daher handelt es sich im Roman *Unterleuten*, so die Autorin, nicht nur um die Frage, wie die Deutschen heute leben und wer sie sind, sondern insbesondere darum, wie der Mensch in Folge eines radikalisierten Liberalismus in der Zukunft und außerhalb der abhanden gekommenen Identifikationssysteme seine Identität stiften soll, wenn er tatsächlich für sich selbst verantwortlich ist (GUJER / FÄRBER 2016:20':22"-20':39"). Dazu kommt, dass man ZEHS Ansicht nach ein Experimentierfeld für neue Lebensentwürfe eher in der Provinz als in der Stadt findet (GUJER / FÄRBER 2016:3':44"-3':59"). Der Roman, der in der Literaturwissenschaft genrespezifisch als Dorfroman bzw.

¹ Der vorliegende Beitrag ist im Rahmen des durch das Spanische Ministerium für Wirtschaft, Innovation und Universitäten geförderten Forschungsprojekts PID2021-125952NB-I00, des durch die Spanische Staatliche Agentur für Forschung und den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung geförderten Forschungsprojekts /10.13039/501100011033 und der durch die Universität des Baskenlandes finanzierten Forschungsgruppe GIU21/003 entstanden.

-geschichte, Provinzroman, Gesellschaftsroman und Heimatroman² bezeichnet wird, ist gleichzeitig Thriller und Gemeinschaftsportrait eines 200-Seelen-Dorfes, in dem die Identität des Individuums und der Gemeinschaft in Konflikt geraten. Nicht zuletzt hat die Autorin den Roman nach eigenen Angaben auch deshalb geschrieben, um zu erforschen und zu analysieren, wie Verbrechen und Kriege entstehen (ZEH 2016b).

Die thrillerhafte Handlung des Romans wirft zugleich entscheidende Fragen zur Zukunftsethik³ im Zusammenleben auf und untermauert damit das inzwischen jahrzehntealte Plädoyer von Ottmar Ette und Vera Nünning dafür, dass Literatur als Mitgestalterin des zukünftigen Zusammenlebens und als Labor-experiment des Lebens einen noch unterschätzten Beitrag leistet (ETTE 2012:5; NÜNNING 2012:46, 62).

Ette verbindet Tradition und Prospektion als Schlüsselbestandteile der Literatur und hebt in seinen zahlreichen Publikationen hervor, dass Literatur „Experiment des Lebens und Leben in Experimentierzustand [ist]. [...] Literatur kreiert das Künftige, modelliert unsere Zukunft – aus den Traditionen eines vieltausendjährigen Weltbewusstseins heraus“ (ETTE 2012:5). Hinzu kommt, dass Ette das Künftige immer in Einklang mit der Herausforderung des Zusammenlebens versteht: „Literatur ist folglich ein Wissen in Bewegung, dessen viellogischer [sic] Aufbau für die Welt des 21. Jahrhunderts, deren größte Herausforderung zweifellos ein globales Zusammenleben in Frieden und Differenz sein dürfte, von überlebenswichtiger Bedeutung ist“ (ETTE 2012:5). Nünning teilt diese Ansicht, geht aber noch einen Schritt weiter in ihrem Literaturbegriff: „Literatur hat [...] einen kaum zu überschätzenden Wert für ein Zusammenleben, das [...] zu einer Art des Austauschs, der auf der Anerkennung von Differenz beruht und von dem in der biologischen Auffassung des Begriffs [Symbiose] beide Partner profitieren“ (NÜNNING 2012:62). Außerdem verweist sie darauf, dass Literatur die Entwicklung kognitiver und emotionaler Kompetenzen fördert, die wiederum entscheidend für die Gestaltung symbiotischer Beziehungen und somit für das Zusammenleben sind.

² *Unterleuten* wird von Kritikern und Rezensenten unterschiedlich als Dorfroman (KNORR 2022; MÄRZ 2016 bzw. -geschichte (JACOBSEN 2016; SCHABERT 2022), Gesellschaftsroman (GEISEL 2016; JACOBSEN 2016; VENZL 2020), Heimatroman (BIENDARRA 2022) bzw. Provinzroman (BIENDARRA 2022) bezeichnet.

³ Im vorliegenden Beitrag wird Zukunftsethik nach Jonas' Definition verstanden als Verantwortung, die eine Gesellschaft und insbesondere gegenüber den zukünftigen Generationen hat (vgl. JONAS 1984:36).

Die Verbindung zwischen der menschlichen Herausforderung des Zusammenlebens und der Prospektivität der Literatur scheint eine produktive kritische Annäherung an JULI ZEHS Roman möglich zu machen, denn im Roman wird die Leserschaft mit dem Zusammenspiel unterschiedlicher Logiken des Zusammenlebens konfrontiert und durch Multiperspektivismus zum Miterleben dieser „viellogischen“ Denkform, die einen Ausblick auf Zukünftiges gibt, eingeladen.

Dieser Ausblick auf Zukünftiges kommt im Roman in Form unterschiedlicher Zukunftsprojektionen mehrerer Figuren in Bezug auf die Zukunft des Dorfes zum Vorschein. In enger Verbindung mit ZEHS Interesse daran, herauszufinden, wie der Mensch in der Zukunft außerhalb der abhanden gekommenen kollektiven Identifikationssysteme seine Identität stiften soll, schlägt *Unterleuten* eine Brücke zwischen Zukunftsvisionen und Zukunftsethik.

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, wie im Roman, in dem ein konvivialistisches Zusammenleben im Dorf Unterleuten zwar gescheitert ist, einige Figuren dennoch aufbauend auf Prinzipien des Konvivialismus zukunftsethische Wunschorstellungen für ein Zusammenleben der nachkommenden Generationen entwickeln.

2. Theoretische Grundlagen und Hauptbegriffe des Konvivialismus und der Zukunftsethik

Der Begriff des Zusammenlebens weckt nicht nur Assoziationen mit dem aus der interkulturellen Theologie stammenden Schlüsselbegriff der ‚Konvivenz‘, sondern auch mit dem Konzept der ‚Konvivialität‘, das im Rahmen der Migrationsstudien und der sozialwissenschaftlichen Analysen postkolonialer und postimperialer Gesellschaften entwickelt wurde. Ersteres wird als gemeinsame dauerhafte Erfahrung in räumlicher Verbindung verstanden, in der Differenzen ausdrücklich respektiert werden (SUNDERMEIER 1986:51). ‚Konvivialität‘ bezieht sich auf das Zusammenleben mit Differenz und in Differenz in einem Kontext von Migration und kultureller Vielfalt (BERG / NOWICKA 2019:1). Ette erweitert die Definition von ‚Konvivenz‘ auf „Formen und Normen des menschlichen Zusammenlebens mit den unterschiedlichsten Dimensionen humaner und nicht-humaner Umwelt“ (in diesem Heft). Somit bringt er ‚Konvivenz‘ an die Schnittstelle zum Begriff „posthumaner Konvivialität“, worauf ADLOFF / COSTA (2020:120) hingewiesen haben.⁴ In dieser Bedeutung

⁴ Zu den theoretisch-analytischen Überlegungen zu den Begriffen ‚Konvivenz‘ und ‚Konvivialität‘ bei ADLOFF / COSTA (2020) und für eine ausführliche Erklärung über die drei verschiedenen forschungskontextbedingten Verwendungen von

bezeichnet ‚Konvivialität‘ über die Definition der Migrations- und der sozialwissenschaftlichen Studien hinweg die Interdependenzen zwischen Menschen und nicht-menschlichen Entitäten wie Pflanzen, Tieren aber auch Artefakten und Geistern (ADLOFF / COSTA 2020:123; COSTA 2019:21).

‚Konvivialität‘ und Ettes ‚Konvivenz‘-Definition wurden – aufbauend auf diesen „Interdependenzen“ – auch mit dem in der Archäologie hervorgehobenen Symbiose-Begriff (GIVEN 2017:130-131) und mit dem in der Biologie behandelten (artenübergreifender) Kooperation-Konzept (FOLKERS / OPITZ 2019: 4-8) in Einklang gebracht. Eine solche Kooperation muss allerdings in diesem Kontext nicht unbedingt harmonisch sein. Sowohl dem Begriff der ‚Konvivialität‘ als auch dem der Symbiose liegen Spannungen und Konflikte als Bestandteile der zwischen- und nichtzwischenmenschlichen sowie der Interaktion zwischen Menschen und Natur zugrunde (ADLOFF / COSTA 2020:124). Auf diese insbesondere im Neoliberalismus zum Vorschein tretenden Herausforderungen des Zusammenlebens versucht der Konvivialismus eine Antwort zu geben.

Es handelt sich um eine politische Philosophie, die ein alternatives Denken und Weltverständnis als Antwort auf den Neoliberalismus (DIE KONVIVALISTISCHE INTERNATIONALE 2020:18) sowie eine umfassende moralische Überzeugung über die transformatorische „Kunst des Zusammenlebens“ (ADLOFF / LEGGEWIE 2014:47) entwickelt. Zu den wichtigsten Leitideen des Konvivialismus gehören einerseits das Plädoyer für Maß und Selbstbeschränkung, (ADLOFF / HEINS 2015:13) bzw. für Kontrolle des grenzenlosen Machtstrebens (Hybris), was sich in der Forderung nach einer kontrollierten Degrowth-Bewegung für bessere Lebensverhältnisse widerspiegelt, andererseits Kooperation und Zugehörigkeit auf der Grundlage der Anerkennung einer gemeinsamen Menschheit und wechselseitiger Wertschätzung der Menschen (ADLOFF / HEINS 2015:15). Aus diesen Leitideen formulieren die Konvivialisten die Prinzipien der gemeinsamen Natürlichkeit, der gemeinsamen Menschheit, der gemeinsamen Sozialität, der legitimen Individuation und des schöpferischen Konflikts. Diese Prinzipien „unterliegen dem absoluten Gebot, die Hybris zu beherrschen“ (DIE KONVIVALISTISCHE INTERNATIONALE 2020:40).

Wenn die konvivialistischen Prinzipien als Grundlage für neue Zukunftsvisionen verstanden werden, stehen in der vorgeschlagenen Analyse der im Roman *Unterleuten* geschilderten zwischenmenschlichen Beziehungen drei

‚Konvivialität‘ siehe Ottmar Ettes Beitrag „Räume des Zusammenlebens in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur“ in dieser Sondernummer (ETTE 2025:13-46).

von den oben dargestellten konvivialistischen Aspekten im Mittelpunkt: die Überwindung eines grenzenlosen Machtstrebens (Hybris), das Verständnis von Konflikt als einer Kraft des Lebens und die gezähmte Rivalität als Mittel, Zusammenarbeit zu fördern und Vertrauen herzustellen (DIE KONVIVALISTISCHE INTERNATIONALE 2020:36).⁵ Das Zusammenleben erweist sich in *Unterleuten* hinsichtlich dieser Angelpunkte allerdings als ein klares Scheitern, denn einerseits wird von den Romanfiguren über die langfristigen Auswirkungen der Windtechnik auf die Natur nicht ausreichend reflektiert und andererseits werden zwischenmenschliche Konflikte nicht durch Maß und Selbstbeschränkung der Beteiligten überwunden, sondern durch Strategien und hinterlistige Machtspiele gelöst. Anstatt als Kraft des Lebens betrachtet zu werden, führen die immer weiter eskalierenden Streitereien unter den Bewohner_innen Unterleutens dazu, dass das Dorf als ein unheimlicher und lebensfeindlicher Ort wahrgenommen wird. Die tief in der DDR verwurzelten Kernrivalitäten zwischen den Hauptfiguren Gombrowski und Kron scheinen bei den Dorfbewohner_innen gegenseitiges Misstrauen gesät zu haben.

In diesem Zusammenhang ist auf Ettes Ausführungen in Bezug auf die entscheidende Rolle der Poetiken des Scheiterns⁶ zu verweisen (ETTE 2022:480), die ein Wissen schaffen, das ohne dieses Scheitern niemals hätte entstehen können. Als Laboratorium des Lebens, in diesem Fall des Zusammenlebens, ist der Roman *Unterleuten* ein interessanter Versuch aus dem Scheitern mögliche Zukunftsperspektiven und -ethiken für ein Zusammenleben zu entwickeln. Zukunftsethik meint nach Hans Jonas die Frage danach, wie gegenwärtiges Handeln zu gestalten ist, dass es vor zukünftigen Generationen gerechtfertigt werden kann (vgl. MÜLLER-SALO 2020:170). Er entwirft – auf Immanuel Kants kategorischen Imperativ aufbauend – einen Imperativ der Zukunftsethik: „Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden [sic]“ (JONAS 1984:36). Dabei werden mehrere Gesichtspunkte berücksichtigt: Politisches Handeln soll demnach Rahmenbedingungen für eine sichere zukünftige Lebensqualität schaffen; Im wirtschaftlichen Bereich heißt Zukunftsethik, dass Unternehmen nachhaltige Praktiken verfolgen, um Ressourcen für zukünftige Generationen zu erhalten;

⁵ Das konvivialistische Prinzip der Natürlichkeit ist zweifellos ein interessantes Thema für künftige Analysen des Romans. Für eine ökokritische Annäherung an *Unterleuten* siehe BIENDARRA (2022).

⁶ Die Poetik des Scheiterns kann als die Lehre des Scheiterns verstanden werden, wobei Fehler als Antidote gegen normierte, rigide Systeme eine produktive Störfunktion erfüllen (INGOLD / SÁNCHEZ 2008:12).

im Kontext der technologischen Entwicklung muss Fortschritt mit positiven langfristigen Auswirkungen verbunden sein; Im sozialen Bereich wird Zukunftsethik als Gewährleistung von Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit für kommende Generationen verstanden. Dazu kommt, dass als übergreifende Frage der Zukunftsethik das Problem einer für nachkommende Generationen gerechten Verteilung von Ressourcen im weitesten Sinne im Mittelpunkt steht. Ebenso stellt sich die Frage, unter welchen Umständen eine Handlung im Gegenwärtigen aufgrund der Auswirkungen dieser Handlung auf Zukünftige verboten, erlaubt oder geboten ist (vgl. MÜLLER-SALO 2020:172). All diese Motive werden im Roman thematisiert.

Von besonderer Bedeutung für die folgende Analyse ist somit der Begriff des Zusammenlebens als ‚Konvizenz‘ im Sinne von gemeinsamer dauerhafter Erfahrung mit und in Differenz in räumlicher Verbindung. Ebenso wichtig ist im Roman das Scheitern des konvivialistischen Zusammenlebens infolge des grenzenlosen Machtstrebens und der fossilisierten und eskalierenden Konflikte und Rivalitäten als Fundus für zukunftsethische Fragen.

3. Unterleuten: vom giftigen Zufluchtsort zum Szenarium von Zukunftsvisionen

3.1. Romanhandlung

In dem fiktiven Brandenburger Dorf Unterleuten leben Alteingesessene sowie Alt- und Neuzugezogene aus Berlin zusammen.

Rudolf Gombrowski, der aus einer Familie von in der DDR enteigneten Großgrundbesitzern stammt und gemeinsam mit dem Kleinbauern und überzeugten Kommunisten Kron zur ersten Gruppe gehört, gelingt nach der Wende trotz der Vereitlungsversuche seitens Krons, die Rücküberführung der Genossenschaft in die Privatgesellschaft „Ökologica GmbH“, in der er als Geschäftsführer über 70% Prozent der Gesellschaftsanteile verfügt.

Der Kernkonflikt des Romans bricht 2010 mit der Frage aus, wer seinen Grund und Boden für eine Investorenfirma in Unterleuten, die dort einen Windpark errichten will, zur Verfügung stellt. Der in den 1960er Jahren zugezogene Bürgermeister Arne Seidel unterstützt das Projekt, da er sich davon eine künftige Finanzierungsquelle für die Gemeinde erhofft. Kron weigert sich aus Misstrauen und tiefem Verdacht, dass Gombrowskis Interessen hinter dem Projekt stecken, seine Ländereien zur Verfügung zu stellen. Die Grundstücke Gombrowskis und des westdeutschen Spekulanten Konrad Meiler sind allein

jedoch zu klein für die Umsetzung des Projekts. Deshalb sind die beiden auf die ehrgeizige aus Berlin neuhinzugezogene Linda Franzen angewiesen, die ihr Stück Land gewinnträchtig veräußern will. Genau damit werden das Gemeinschaftsgefühl der Alteingesessenen schnell als bloße und wackelige Fassade entlarvt und die Dissonanzen zwischen den Alteingesessenen und den Zugezogenen deutlich erkennbar. Jeder der vier Figuren strebt jeweils nur nach den eigenen Interessen, wechselt immer wieder die Seiten und ihre Beziehungen zueinander verändern sich kontinuierlich. Jeder rückt das eigene Interesse in den Mittelpunkt – mit der Überzeugung, Recht zu haben und so auch das Beste für das Gemeinwohl zu tun. Dazu kommt, dass die aus Berlin auf der Suche nach Idylle geflohene junge Familie Fließ-Wieland das Projekt aus ökologischen Gründen grundsätzlich ablehnt. Schließlich wird nach all den Machtspielen der Windpark auf Krons Grundfläche genehmigt. Der alte Kommunist und Wendeverlierer bietet seine Landfläche am Ende des Romans für den Windpark genau aus denselben Gründen an, aus denen er sich zuvor gegen das Projekt gestellt hat: der Rivalität mit Gombrowski und seinem Durst nach Gerechtigkeit. In der Folge begeht der bis dahin als wohlhabend und mächtig geltende Gombrowski Selbstmord, indem er sich im Inneren des Dorfbrunnens die Pulsadern aufschneidet. Sein Erzfeind Kron stirbt einige Monate später.

Kurz danach tritt im letzten Kapitel die auktoriale Erzählerin Journalistin Lucy Finkbeiner erstmals als Figur in Erscheinung. Sie kommt aus Berlin nach Unterleuten, um mehr über den rätselhaften, unheimlichen Selbstmord Gombrowskis zu erfahren und darüber eine Reportage zu schreiben. Ihr Vorhaben entwickelt sich schnell zum Romanprojekt.

In diesem komplexen Universum fossilisierter Interdependenzgeflechte und eskalierender Konflikte ist Zukunftsethik als Verantwortbarkeit unseres Handelns hinsichtlich der Folgen insbesondere für kommende Generationen im Roman *Unterleuten* eng mit dem Thema Zusammenleben verbunden.

3.2. Beziehungsgeflechte und Multiperspektivismus⁷

In *Unterleuten* wird laut ZEH die „große Mentalitätsverschiebung“ deutlich, wonach der Mensch sich nicht mehr für das „Gemeinwesen“ interessiert (GERSMANN / UNFRIED 2016). Von Anfang an wird die Idylle des Zusammenlebens im Dorf verleugnet. Bereits in der ersten Szene wird deutlich, wie Macht missbraucht und Menschen entmenschlicht werden. So sehen sich Gerhard Fließ,

⁷ In den Zitaten aus *Unterleuten* wird die Schreibweise aus dem Roman übernommen.

seine Frau Jule und ihr kleines Baby Sophie den Schikanen ihres Nachbarn, des Automechanikers und Gombrowskis rechter Hand, Bodo Schaller ausgesetzt, der tags und nachts im Hof nebenan Autoreifen verbrennt und dadurch die Luft verpestet. Darüber hinaus stört sich die Familie an Schallers Müllhaufen direkt an der Grenze zu ihrem Garten. Jule bezeichnet Schaller deshalb auch, allen konvivialistischen Prinzipien, insbesondere dem der gemeinsamen Menschheit und gegenseitiger Wertschätzung, zum Trotz, als „Tier [,das sie] in der Hand [hat]“ (ZEH 2016a:9). In dieser ersten Szene entmenschlicht sie ihn sogar.⁸ Während sich das Dorf ihrer romantischen Vorstellung wegen dieses Nachbarschaftsstreits und des geplanten Windparks für die junge Familie in einen giftigen Zufluchtsort verwandelt, der obendrein (ZEH 2016a:12) gesundheitsschädlich für ihre kleine Tochter ist (ZEH 2016a:125, 479-480), betrachtet Kron Unterleuten und darüber hinaus das ganze Nachwende-Deutschland bereits zu Beginn des Konflikts als „Zweckgemeinschaft von Einzelkämpfern“ (ZEH 2016a:108). Für seine Tochter Kathrin ist der kleine Ort nicht nur ein „Gefängnis“ (ZEH 2016a:178), sondern auch ein durch Vergiftung gefährdeter Lebensraum und eine „zerstörte Herkunft“ [sic] (ZEH 2016a:449).

Jenseits von Rezeptionsbezeichnungen wie „Untergangsbuch“, „Welt ohne Visionen“ (WEIDERMANN 2016:123) oder „Anatomie des Ressentiments“ (KOU-DICH / SUSTECK 2018:125) geht Tilman Venzl in seinem Artikel *Postdemokratie in Unterleuten?* der Frage nach, inwiefern ZEHS Roman als eine Darstellung von Individuen mit krasser Zukunftsangst und mit Lebensekel, als ein Roman des Ressentiments gelten kann und kommt zu dem Schluss, dass *Unterleuten* im Gegenteil das demokratische Bewusstsein seiner Leserschaft sensibilisiert. Laut Venzl bildet die alltägliche Praxis der Perspektivenabstimmung und der

⁸ Die Animalisierung in der Wahrnehmung der Anderen kommt mehrmals im Roman vor: nicht nur Jule bezeichnet den Nachbarn Schaller als Tier (ZEH 2016a:9, 479-480), sondern Gerhard Fließ wird ihn auch in seiner Verwandlung vom rationalen Akademiker zum gewalttätigen Familienschützer als Tier (ZEH 2016a:561) wahrnehmen; Kron bezieht sich auf Gombrowski in seinen Gedanken anscheinend mit einer im Dorf verbreiteten Bezeichnung als „fetten alten Hund“ (ZEH 2016a:106); auf der Dorfversammlung, wo alle Dorfeinwohner_innen über das unvermeidliche Projekt des Windparks informiert werden, bezeichnet Jule die Dörfler_innen als „Vieh, das nicht wusste, ob es auf Schlachtbank oder Futter wartete“ (ZEH 2016a:125). Der Bürgermeister Arne Siedel sieht seine Bürger_innen als Schäfchen (ZEH 2016a:152, 161). Gombrowski warnt Linda Franzen vor dem Dorf und bezeichnet es als „Schlangengrube“ (ZEH 2016a:463). Diese Beispiele weisen auf die Selbstwahrnehmung dieser Figuren als moralisch Überlegene hin und somit auf die Abweichung vom konvivialistischen Grundsatz der Anerkennung der gemeinsamen Menschheit.

Konfliktlösung als Schlüssel der Demokratie weiterhin ein wichtiges gesellschaftsnormatives Fundament im Roman (VENZL 2020:715).

Weiter kann behauptet werden, dass die Leser_innen das Scheitern des konvivialistischen Zusammenlebens im Dorf mit der Notwendigkeit eines alternativen Denkens über Zusammenleben und Weltverständnis verbinden. Die multiperspektivische Erzählung ermöglicht in dieser Hinsicht eine mehrdimensionale Annäherung an das Thema Zusammenleben und stellt eine Einladung zum Umdenken dar. Dabei ist Multiperspektivismus das narratologische Hauptmerkmal⁹ des Romans und die wichtigste Strategie für die psychologische Modellierung und ständige Neubewertung der Figuren, die Schilderung der vielfältigen Wahrnehmungen über ein und dasselbe Ereignis oder eine und dieselbe Person („polylogisches Denken“ ETTE 2012) sowie für die Literarisierung des Motivs des Zusammenlebens. Vera Nünning macht auf die Rolle der literarischen Fiktion als Mittel zur „sozio-kulturelle[n] Kognition“ anderer Menschen aufmerksam, d.h. „zur Entwicklung der Fähigkeit, [in] andere[n] Menschen intentional Handelnde mit ihrem eigenen Werte- und Wissensstand zu erkennen“, was wiederum ausschlaggebend für die Fähigkeit ist, mit anderen Menschen zusammen zu leben (NÜNNING 2012:47). Jedes Kapitel bringt die Interdependenzen und Abhängigkeiten zwischen den Dorfbewohner_innen¹⁰ zum Vorschein. Somit kann das Wertesystem jeder Figur und jeder Figuration erkannt und festgestellt werden, dass keine von ihnen die absolute Wahrheit beanspruchen kann.

Die auktoriale Erzählerin Lucy Finkbeiner erzählt die in 62 Kapiteln eingeteilte Handlung mehrheitlich aus der Perspektive von 11 verschiedenen Figuren. Dabei ist jede von ihnen gleichermaßen in der Erzählung präsent, was dafür spricht, dass sie der Leserschaft einen ausgeglichenen Zugang zu jeder Figur, ihrer Perspektive sowie ihrem Weltwissen ermöglicht. Erst im Epilog nimmt Lucy nicht nur selbst Stellung, sondern wertet auch die individuellen

⁹ Schabert bezieht sich auf den Roman als „vielschichtiges Geflecht von Sichtweisen“ (SCHABERT 2022:193). Er bietet eine vollständige narratologische Analyse in ihrer Dissertation. Für eine weitere Analyse mit dem Fokus auf der Stadt-Dorf Entgegensetzung im Roman siehe MOSER (2017) und mit dem Fokus auf den Implikationen für die Behandlung des Themas Demokratie-Postdemokratie siehe VENZL (2020).

¹⁰ Norbert Elias bezieht sich mit dem Begriff „Figuration“ auf solche Interdependenzgeflechte (ELIAS 1939/1997:70) und hat sogar eine Figurationsoziologie entwickelt. Eine detaillierte Analyse der Figurationen im Roman *Unterleuten* bleibt als Zukunftsdesiderat.

Perspektiven aus und interveniert: Sie entlarvt bestimmte Interpretationen von Handlungen anderer als wissenschaftlich unmöglich; sie findet die Wahrheit bezüglich einiger im Dorf kursierender Gerüchte heraus; sie versucht ein paar Dorfbewohner_innen dabei zu helfen, sich miteinander zu versöhnen. Im Epilog wird damit nicht nur die Story abgeschlossen und die Veränderung bzw. das Abhandenkommen von Beziehungsgeflechten und Interdependenzen bestätigt, sondern auch ein Blick in die Zukunft geworfen.

3.3. Zukunftsethische Perspektiven

Die Zukunft und die Verantwortung den kommenden Generationen gegenüber symbolisieren hauptsächlich Zukunftsvisionen, die auf das Baby Sophie und Krons Enkelin „Krönchen“ projiziert werden. Die Frage, ob Unterleuten der richtige Ort für beide Kinder sein kann, kommt mehrmals im Roman auf. Damit wird in einem in egoistische Machtspiele verwickelten Dorf deutlich auf die Zukunftsethik verwiesen.

Von allen Figuren des Romans sind es Kron, seine Tochter Kathrin, Jule Fließ-Wieland, der Bürgermeister Arne Seidel und im Epilog auch Lucy Finkbeiner, die sich mit zukunftsethischen Fragen auseinandersetzen. Insofern sprechen die multiperspektivischen Zukunftsprojektionen auch für eine raum-, gender-¹¹ und generationenbedingt entwickelte Zukunftsethik, denn zukunftsethische Fragen in Bezug auf ein nachhaltiges Zusammenleben im Dorf werden je nachdem, woher die Person stammt, welchem Geschlecht und welcher Generation sie angehört, unterschiedlich beantwortet.

So hat der von der Erzählinstanz als Chronist bezeichnete Kron sowohl ein gutes Gedächtnis als auch ein scharfes Auge für das logische, gut strukturierte Spinnennetz der Interdependenzen im Dorf (ZEH 2016a:104). Seine Diagnose der Nachwendegesellschaft entspricht der Sorge um die Zukunft der nächsten Generationen aus der Perspektive des systemtreuen Kommunisten, der auch im Jahr 2010 noch an den Sozialismus glaubt. Dem Nachwende-Kapitalismus, in dem seiner Ansicht nach unter dem Deckmantel der ‚Freiheit‘ das Leben lediglich als Trainingscamp für den persönlichen Erfolg gestaltet wird und ‚Individualismus‘ nichts anderes als Unterwürfigkeit bedeutet, steht er kritisch gegenüber. Dass die Mehrheit der Unterleutener mit den Arbeitsverhältnissen sowie dem Bildungs- und dem Gesundheitssystem des Neoliberalismus mehr als zufrieden sind, macht ihn fassungslos. In der Folge entwickelt er nicht nur dystopische Schreckvisionen des Dorfes, sondern auch

¹¹ Für eine Annäherung des Romans aus der Gender-Perspektive siehe KNORR (2022).

des ganzen Nachwendedeutschland und bezeichnet beziehend auf Adolf Huxleys Roman beide Orte als „schöne neue Welt“ (ZEH 2016a:108). Es gibt aus seiner Perspektive keine Gesellschaft mehr, sondern ein Gesellschaftsspiel (ZEH 2016a:114), er vertritt somit eine skeptische Haltung, was Veränderungsmöglichkeiten in der Welt angeht (ZEH 2016a:115).

Die einzige positive Zukunftsvision stellt für Kron den Anfang einer neuen Ära dar. Er diagnostiziert eine „Infektion mit der Unterleutner Vergangenheit“ (ZEH 2016a:614) und davor soll die ältere Generation die zukünftigen Generationen durch die eigene Auslöschung retten, die symbolisch für eine Auslöschung der Vergangenheit steht. Für diese Interpretation spricht einerseits, dass Kron seine in der DDR verwurzelten moralischen Überzeugungen verrät, als er sich schließlich auf das Interessenspiel der Unterleutener einlässt und sein Grundstück für den Bau des Windparks schließlich doch verpachtet, um als Sieger im Konflikt mit Gombrowski hervorzugehen. Andererseits bringt ihm dieser Sieg nichts, denn Kron fühlt keinerlei Erleichterung, sondern nichts anderes als Gleichgültigkeit, und Unterleuten scheint weiterhin keinen Raum „für ausgleichende Gerechtigkeit“ (ZEH 2016a:613) zu bieten. Daraus lässt sich schließen, dass sein persönlicher Kampf gegen die Hybris des Neoliberalismus gescheitert ist. Insofern bleibt aus seiner Perspektive als Vertreter einer ohnmächtigen Generation¹² kein Raum für ein alternatives Zusammenleben, in dem die Hybris beherrscht wird und ein neues, konvivialistisches Verständnis von Konflikt und Rivalität entsteht. Nach der von Kron vorgesehenen Auslöschung der Vergangenheit kommen in seiner Zukunftsvision noch zwei ergänzende Optionen hinzu, um die kommenden Generationen zu retten: zum Einen die Möglichkeit eines von gedächtnislosen Zugezogenen neugegründeten und gesunden Unterleutens und zum anderen auch Landflucht und Kosmopolitismus:

Sie [Enkelin Krönchen] würde in Hamburg oder München leben, vielleicht sogar in New York oder Singapur, und schon ihre Kinder würden nichts mehr davon ahnen, dass sich ihre Vorfahren eine kümmerliche Existenz aus dem Märkischen Sand gekratzt hatten. (ZEH 2016a:612)

Wenn ein zentrales Prinzip der Zukunftsethik die Rücksichtnahme auf die nachkommenden Generationen ist, dann ist Krons Gedanken im Zitat der Inbegriff der Hoffnungslosigkeit in Bezug auf ein nachhaltiges Leben im Dorf.

¹² Interessanterweise stellt sich Kron am Ende des Romans als ein Sisyphos, der anstatt den Berg zu besteigen, den Berg kauft, und als Don Quijote, der anstatt gegen die Windmühlen zu kämpfen, sie errichtet (vgl. ZEH 2016a:615). Beide Bilder dienen dazu, seinen Bewußtsein in Bezug auf seinen Selbstverrat als überzeugter Kommunist zu schildern.

Denn anhand seiner Gedanken kann man davon ausgehen, dass der angerichtete Schaden im Dorf Unterleuten sogar für die ferne Zukunft irreparabel ist und dass als einzige verantwortungsvolle Lösung die Auslöschung der gegenwärtigen Generation betrachtet wird.

Im Gegensatz zu Kron sieht Arne Seidel in den Unterleutenern – abgesehen von einigen Lappalien, Legenden und Gerüchten – anständige Leute (vgl. ZEH 2016a:152-153). Seiner Ansicht nach bilden sie eine friedliche Gemeinschaft (ZEH 2016a:320). Seidel gehört aber wie Kron ebenfalls zu den Wendeverlierern, und dies aus mehreren Gründen. Einerseits wird sein Abschluss als Veterinäringenieur nach der Wende nicht anerkannt und er wird daher arbeitslos. Andererseits findet er nach dem Tod seiner Frau Barbara kurz nach der Wende heraus, dass sie jahrelang als STASI-Spitzel tätig war. In dieser tiefen persönlichen Krise wird er als Gombrowkis Strohmännchen zum Bürgermeister gewählt, engagiert sich allerdings für die Gemeinde und für ein friedliches Zusammenleben. Gegenüber den Unterleutenern nimmt er eine väterliche Haltung ein. So bezeichnet er die Dorfbewohner_innen als „Schäfchen“ (ZEH 2016a:152, 161) und das Dorf in kritischen Momenten wie der Wende oder auch, als Krönchen stundenlang verschwindet, als „Kind mit Hautausschlag“ (ZEH 2016a:437).

Als Bürgermeister hat er kein Interesse daran, die Wendezeit, die von den Unterleutenern im Allgemeinen beschönigt wird, aufzuarbeiten. Er möchte vielmehr die Gegenwart gestalten und vertraut auf das Gute im Menschen, auch wenn er Personen, die sich immer nur im Recht glauben, für gefährlich hält (ZEH 2016a:438).

In Seidels Vorstellung ist Zukunft mit dem Kampf gegen Willkürlichkeit und dem Ende der Zeiten der alten Männer (ZEH 2016a:598) verbunden, was dafürspricht, dass er an eine alternative, nicht polarisierte, an Gerechtigkeit orientierte und genderperspektivisch faire Politik glaubt. Aus der politischen zukunftsethischen Verantwortung den kommenden Generationen gegenüber kann seine Entscheidung gelten, 2010 als Bürgermeister zurückzutreten und Krons Tochter Kathrin zur Kandidatur zu ermuntern. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass es im Roman nur ihnen gelingt, die jahrelange Anspannung und Distanzierung durch die Beherrschung der Hybris und durch ein ehrliches Gespräch zu überwinden, in dem gegenseitiges, aktives Zuhören, Empathie und Respekt geübt wird (ZEH 2016a:598-599).

Neben diesen beiden männlichen Zukunftsperspektiven der älteren, bildungsfernen Generationen von Alteingesessenen bzw. Zugezogenen, sind darüber hinaus die zukunftsethischen Überlegungen dreier jüngerer, weiblicher und gebildeter Figuren im Roman im Folgenden zu betrachten: Die beiden Mütter

Kathrin und Jule treffen dabei zukunftsethische Entscheidungen in Hinblick auf die Zukunft ihrer Kinder. Die Zukunftsethik der Reporterin und Rahmenerzählerin Lucy Finkbeiner ist im Gegensatz dazu aus der Perspektive der Intervention zu interpretieren, wie im Folgenden zu zeigen ist.

Anders als für ihren Vater ist Gedächtnisarbeit für Kathrin ein wesentlicher Bestandteil von Zukunft, nämlich immaterielles Erbe für die nachkommenden Generationen. Sie begreift die Vergangenheit der Unterleutener als determinierende Grundlage für die Zukunftsszenarien des Dorfes, wo jedoch vor allem seit der Wende Gerüchte und Schweigen um alle und alles anstatt der Wahrheit herrschen. Aus diesem Grund fehlt ihr Gewissheit über die Zukunft des Dorfes. Ferner ist für sie die Grundvoraussetzung für ein Zusammenleben das Gute im Menschen, das sich ihres Erachtens an der Art und Weise messen lässt, wie man mit Kindern umgeht. Deswegen erleidet sie einen schweren Schock, als ihre Tochter und Krons Enkelin Krönchen eines Abends mehrere Stunden lang verschwunden ist und Gombrowski aufgrund seiner Rivalität mit Kron verdächtigt wird, sie entführt zu haben. Kathrin fällt in der Folge in eine tiefe Krise, in der sie beginnt, ihr Verhältnis zu ihrer Heimat zu hinterfragen: „Es ging nicht um Schuld und Sühne, sondern um die Frage, ob Kathrin, falls tatsächlich Gombrowski und nicht nur ein schrecklicher Zufall hinter den Ereignissen steckte, weiterhin an dem Ort leben konnte, den sie ihre Heimat nannte“ (ZEH 2016a:450). In der Folge will sie schließlich auch die Wahrheit über das gerüchtemwobene Treffen zwischen Kron und Gombrowski in einer Nacht im Jahr 1991 herausfinden, zu der beide schweigen, in der jedoch ein Erntehelfer namens Erik starb, Kron schwer verletzt wurde und fortan gelähmt war. Zum ersten Mal braucht sie die Bestätigung, dass Gombrowski weder Verantwortung für Eriks Tod noch für die Verletzung ihres Vaters trägt:

Im Grunde wusste Kathrin fast nichts über Eriks Tod und Krons Unfall. Gombrowski hatte die beiden damals in den Wald bestellt, um ihnen sein Angebot zu unterbreiten: ein großes Stück Forst gegen widerstandsloses Ausscheiden aus der LPG. [...] Im Dorf kursierten Gerüchte, zu denen Kron hartnäckig schwieg. Kathrin hatte nie ernsthaft nachgefragt. [...] Sie wusste nun, was zu tun war. [...] Es ging nicht mehr um die Vergangenheit, nicht um alte Geschichten über den verrückten Kron und den groben Gombrowski. Es ging um die Zukunft, um Kathrins Leben und das Glück ihrer Familie. Plötzlich erkannte sie, dass Krönchens Verschwinden über die Jahrzehnte hinweg mit einem herabstürzenden Ast [offizielle Ursache für Eriks Tod und Krons Unfall] in Verbindung stand. (ZEH 2016a:452-453)

Gedächtnisarbeit beantwortet in ihrem Fall die Frage, ob Unterleuten für die nachkommenden Generationen ein bewohnbarer Zukunftsort sein kann. Ihre Entscheidung, das Bürgermeisteramt von Unterleuten zu übernehmen ist ein

Zeichen dafür, dass sie eine aktive Rolle in der Gestaltung eines zukunftsethischen und konvivialistischen Zusammenlebens übernimmt, in dem auch das Leben der zukünftigen Generationen lebenswert bleibt und darin Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit fest verankert sind.

Im Gegensatz zu ihr steht Jule, die sich nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen Bodo Schaller und ihrem Mann schließlich scheiden lässt, nach Berlin zurückkehrt und am Ende des Romans lediglich die Rolle einer urbanen Beobachterin einnimmt. Aus ihrer Sicht ist ihr Mann in Unterleuten der moralischen Dekadenz des Dorfes zum Opfer gefallen, indem er gewalttätig geworden ist und Schaller krankenhausaufgenommen geschlagen hat. Aus seinem Diskurs der Vernunft, der Verantwortung, des Dialogs und des Engagements verliert er sich im Verlauf des Konflikts um den Windpark in einer „Gewaltorgie“ (ZEH 2016a:580). Die zukunftsethische Frage, wie sie ihr gegenwärtiges Handeln gestalten kann, sodass es vor zukünftig lebenden Personen oder Generationen zu rechtfertigen ist (vgl. MÜLLER-SALO 2020:170), scheint Jule in erster Linie mit Schutzmaßnahmen für ihr Kind zu beantworten, indem sie versucht, den Kontakt zwischen Tochter und Vater zu verhindern. Erst in zweiter Instanz beantwortet sie die Frage objektiv und wissenschaftlich. Denn erst drei Jahre nach ihrer Landflucht zeigt sich ihr Beitrag zum Zusammenleben im Dorf im Rahmen ihrer begonnenen Doktorarbeit über „eine moderne Soziologie des Ruralen“ (ZEH 2016a:631). Daraus kann geschlossen werden, dass Jule ein freiheitliches Zusammenleben eher mit der Anonymität und Individualität der Stadt (vgl. ZEH 2016a:581) verbindet und dass ihre Entscheidungen im Zusammenhang mit der Zukunftsethik als Antwort auf die Notwendigkeit einer kritischen Analyse der zeitgenössischen gesellschaftlichen Verhältnisse und der Auswirkungen der Technik auf die Gesundheit zukünftiger Generationen interpretiert werden können.

Eine weitere Schwellenperspektive wird in Lucy Finkbeiners Erzählung im Epilog deutlich. Dabei handelt es sich allerdings nicht um eine Landflucht aus der Stadt wie bei Jule, sondern vielmehr um eine innerliche Reise von der Stadt aufs Land: Am Romanende befindet sich die Rahmenerzählerin in Unterleuten, wo sie neben den Ergebnissen ihrer Forschung über die Unterleutener Vergangenheit auch ihre tiefgreifenden Kenntnisse über das gegenwärtige Unterleuten präsentiert (vgl. ZEH 2016a:628, 634) und zumindest teilweise auf die Zukunft blickt.

Nach ihrer Ankunft im Dorf entwickelt Lucy – sei es aus Empathie, Hilfsbereitschaft oder Mitleid –, zu den Unterleutenern, insbesondere zu Kathrin Kron, Arne Seidel und Bodo Schaller, eine persönliche Beziehung. Sie scheint ihren ethischen Beitrag zur Zukunft Unterleutens in der Schlichtung zwischenmenschlicher Konflikte zu sehen. Als Mediatorin versucht sie zum Beispiel die Beziehung zwischen

Gerhard Fließ, Bodo Schaller und dessen Tochter Miriam zu harmonisieren: „Nach meinem letzten Besuch bei ihm [Bodo Schaller] rief ich Miriam an. Sagte ihr, dass er an der Schlägerei mit Gerhard absolut unschuldig sei und nichts mit dem Tod von Gombrowski zu tun habe. Dass sie ihn endlich besuchen solle. Vielleicht war das unprofessionell, aber das ist mir egal“ (ZEH 2016a:632).

Abgesehen davon scheint Lucys Wertesystem sowohl in der Großstadt als auch im Dorfuniversum Bezugspunkte zu haben: Dafür spricht einerseits ihre Freundschaft zu Jule und andererseits ihr enges Verhältnis zum ehemaligen Bürgermeister Arne Seidel. Eine objektive Perspektive und eine engagierte, aber ehrliche und bescheidene Haltung¹³ fungieren hier somit als Garant für ein erfolgreiches zwischenmenschliches Zusammenleben in der Zukunft. Ihre Einstellung steht somit für die zwischenmenschliche Kommunikation auf der konvivialistischen Grundlage der Anerkennung einer gemeinsamen Menschheit und wechselseitiger Wertschätzung der Menschen (ADLOFF / HEINS 2015:15) als Prinzip eines zukunftsethischen Verhaltens.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die weiblichen den männlichen Zukunftsperspektiven im Roman überlegen sind. Mit Krons Tod und Arne Seidels Rücktritt vom Amt wird deutlich, dass Jules, Kathrins und Lucys Zukunftsperspektiven und ihre Antworten auf die zukunftsethischen Fragen als Wegweiser für das Zusammenleben in Unterleuten zu betrachten sind. Ehrliche Gedächtnisarbeit, eine soziologische Betrachtung der zwischenmenschlichen Dynamiken und Objektivität scheinen somit Bestandteile eines geeigneten Verhaltens für die „Permanenz echten menschlichen Lebens“ (JONAS 1984:36) in Unterleuten zu sein.

4. Schluss

Explizite konvivialistische Prinzipien findet man im Dorfroman *Unterleuten* nicht. Der Mehrwert des Romans lässt sich aber vor dem Hintergrund Ettes These erkennen, die davon ausgeht, dass Poetiken des Scheiterns zum nach-

¹³ Lucy Finkbeiner äußert sich über ihre Schwierigkeiten die Komplexität des Unterleuten-Universums vollständig nachzuvollziehen: „Inzwischen kann ich behaupten, Unterleuten recht gut zu kennen, was nicht bedeutet, dass ich etwas verstanden habe“ (ZEH 2016a:628). Auf Arne Seidels aussichtslose Frage über die Zukunft Unterleutens reagiert sie auch mit Bescheidenheit: „Arne sagt, dass er manchmal denkt, auf Unterleuten laste eine Art Flucht. Er fragt mich, ob ich glaube, dass Unglück etwas mit Orten zu tun hat. [...] Ganz ehrlich, ich weiß es nicht“ (ZEH 2016a:635).

haltigen Wissen der Literatur beitragen. Denn auch wenn in *Unterleuten* auf der einen Seite das grenzenlose Machtstreben von Figuren wie Gombrowski, Linda Franzen und Konrad Meiler überwunden wird, können Konflikte auf der anderen Seite mehrheitlich nicht konstruktiv, sondern nur mit Hinterlist oder Gewalt gelöst werden. Genau durch diesen negativen Entwurf einer Dorfrealität wird im Roman die Sensibilisierung des konvivialistischen Bewusstseins der Leserschaft erreicht.

Im Rahmen der Forschung über die Rolle der Literatur als Wegweiser für das Zusammenleben findet Nünning die Möglichkeit, „eine kurze Zeit und ohne unmittelbare Folgen für die eigene Position die Perspektive von anderen übernehmen zu können“ besonders wichtig (NÜNNING 2012:48). Catherine Elgin spricht dabei von einem Gedankenexperiment, wobei man mit anderen, subjektiven und oft faktisch nicht ganz korrekten Perspektiven konfrontiert wird (ELGIN 2007:52). Genau dieses Gedankenexperiment hat einen direkten Bezug zum realen Erlebnis des Zusammenlebens (NÜNNING 2012:48). In diesem Zusammenhang ermöglicht *Unterleuten* den Zugang zu einem mehrdimensionalen, polylogischen Gedankenexperiment zum Thema Zusammenleben.

Wie im Kapitel 3 dargelegt wurde, fungiert der Multiperspektivismus im Roman als Erzählstrategie des polylogischen Wissens über Zusammenleben. Er regt dazu an, aus unterschiedlichen Perspektiven über das gescheiterte Zusammenleben im Dorf Unterleuten auch für eine raum-, gender- und generationenbedingt entwickelte Zukunftsethik nachzudenken.

Zukunftsvisionen im Roman fokussieren überwiegend auf die zwei Kinder Krönchen und Sophie als Vertreter_innen der nächsten und fernerer Generationen. Die zukunftsethischen Antworten in Bezug auf das Zusammenleben in Unterleuten fallen allerdings sehr unterschiedlich aus: Krons und Arne Seidels Zukunftsvisionen zeichnen sich durch die Ankündigung der Auslöschung der Gegenwart aus. Kron vertritt dabei eine dystopische Zukunftsvision, in der die Auslöschung seiner eigenen Generation und ihres Gedächtnisses sowie Kosmopolitismus der einzige Ausweg zu sein scheinen. Seidel glaubt dagegen an eine Zukunft auf dem Dorf, in der die alten Machtmechanismen überwunden werden und alle Geschlechter gleichberechtigt sind. Der Bürgermeister steht für die einzige männliche Figur im Roman, die pragmatisch anfängt, konvivialistische Prinzipien umzusetzen.

Neben diesen männlichen, der älteren Generation zuzuordnenden Zukunftsvisionen, gibt es im Roman auch weibliche Stimmen, die auf zukunftsethische Fragen in Bezug auf Unterleuten Antworten liefern und der Folgegenerationen

angehören. Dabei thematisieren sie die Verantwortung der heutigen Gesellschaft in Bezug auf zukünftige Lebensqualität, Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit der Technik hinsichtlich deren Auswirkungen auf die Natur und die nachkommenden Generationen. Während die neue Unterleutener Bürgermeisterin Kathrin ehrliche Gedächtnisarbeit und politisches Engagement als Grundvoraussetzung für den konvivialistischen Gesellschaftsentwurf als realisierbare Annäherung an das künftige Zusammenleben versteht, antwortet die in die Großstadt zurückgekehrte Jule auf die Frage nach der Zukunft Unterleutens aus einer wissenschaftlichen Perspektive auf die zwischenmenschlichen Dynamiken im Dorf heraus. Lucy Finkbeiner steht ihrerseits für eine Schnittstelle zwischen Stadt und Land. Ihre Schwellenposition kann als notwendig für eine konvivialistische zwischenmenschliche Kommunikation und somit für das Zusammenleben in Unterleuten und für die Beantwortung zukunftsethischer Fragen verstanden werden.

Als ergiebige Ergänzung der vorliegenden Arbeit wäre eine Analyse der ‚Konvivenz‘ menschlicher und nichtmenschlicher Wesen in Bezug auf die Zukunftsethik der Ökologie im Roman *Unterleuten* wünschenswert.

Abschließend lässt sich festhalten, dass der Roman *Unterleuten* die Notwendigkeit konvivialistischer Prinzipien anhand einer Poetik des Scheiterns sichtbar macht. Durch die erzählerische Strategie des Multiperspektivismus werden nicht nur die unterschiedlichen Wahrnehmungen des Zusammenlebens und die Gründe des Scheiterns thematisiert, sondern auch die unterschiedlichen Zukunftsvisionen, um dieses zu überwinden. Es wurde gezeigt, dass weibliche zukunftsethische Perspektiven Schlüsselgedanken dafür bieten. Das Zwischenspiel zwischen Stadt- und Land-Perspektive scheint in *Unterleuten* grundlegend zu sein, um einen verantwortungsvollen Rahmen für die Zukunft unter Berücksichtigung konvivialistischer Prinzipien zu gestalten, indem man die Hybris überwindet, mit Konflikten als einer Kraft des Lebens umgeht und die gezähmte Rivalität als Mittel der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Vertrauens konzipiert.

Literatur

ADLOFF, FRANK / COSTA, SÉRGIO (2020): *Konvivialismus 2.0: Ein Nachwort*. In: *Das zweite konvivialistische Manifest für eine post-liberale Welt*. Aus dem Französischen von Michael Halfbrodt. Bielefeld, 119-140.

- ADLOFF, FRANK / HEINS, VOLKER M. (2015): *Konvivialismus. Eine Debatte*. Bielefeld: <https://doi.org/10.14361/9783839431849-fm>.
- ADLOFF, FRANK / LEGGIEWIE, CLAUS (2014): *Das konvivialistische Manifest: Für eine neue Kunst des Zusammenlebens*. Aus dem Französischen von Eva Moldenhauer. Bielefeld.
- BERG, METTE LOUISE / NOWICKA, MAGDALENA (2019): *Studying Diversity, Migration and Urban Multiculture: Convivial Tools for Research and Practice*. London.
- BIENDARRA, ANKE S. (2022): *Die Welt als Dorf: Neue Heimatromane von Dörte Hansen und Juli Zeh aus ecocritical Perspektive*. In: *Monatshefte* 114/4:574-597.
- COSTA, SÉRGIO (2019): *The Neglected Nexus between Conviviality and Inequality*. In: *Mecila Working Paper Series* 17. São Paulo.
- DIE KONVIVALISTISCHE INTERNATIONALE (2020): *Das zweite konvivialistische Manifest. Für eine post-liberale Welt*. Aus dem Französischen von Michael Halfbrodt. Bielefeld.
- ELGIN, CATHERINE Z. (2007): *The Laboratory of the Mind*. In: GIBSON, JOHN (ed.): *A Sense of the World: Essays in Fiction, Narration, and Knowledge*. New York, 43-54.
- ELIAS, NORBERT (1939/¹⁷1997): *Über den Prozeß der Zivilisation: Wandlungen der Gesellschaft. Entwurf zu einer Theorie der Zivilisation*. Berlin.
- ETTE, OTTMAR (2012): *TransArea: Eine literarische Globalisierungsgeschichte*. Berlin / Boston: <https://doi.org/10.1515/9783110287202>.
- ETTE, OTTMAR (2016): *Transarea: a literary history of globalization*. Berlin / Boston. Aus dem Deutschen von Mark W. Person. [Pdf]: <https://www.loc.gov/item/2016030194/01.10.2024>).
- ETTE, OTTMAR (2022): *Zum Verhältnis zwischen Natur und Kultur*. In: DERS.: *Was heißt und zu welchem Ende studiert man romanische Literaturwissenschaft? Potsdamer Vorlesungen zur Romanistik*. Berlin / Boston, 477-495.
- FOLKERS, ANDREAS / OPITZ, SVEN (2019): *Symbiose als Begriff und Gegenstand der Soziologie. Für eine Analyse von Biosozialität im Zeitalter des Mikrobioms*. In: BURZAN, NICOLE (ed.): *Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen. Verhandlungen des 39. Kongresses der DGS*. Göttingen 2018.
- GALTER, SUNHILD (2020): *Juli Zehs Roman Unterleuten als Spiegel bundesdeutscher Wirklichkeit*. In: *Kronstädter Beiträge zur Germanistischen Forschung* 20:157-169.
- GEISEL, SIEGLINDE (2016): *Im Dorf sind die Leute toleranter*. In: *Neue Zürcher Zeitung* v. 06.09.2016: <https://www.nzz.ch/feuilleton/buecher/juli-zeh-ueber-ihren-roman-unterleuten-im-dorf-sind-die-leute-toleranter-ld.115025> (30.10.2024).
- GERSMANN, HANNA / UNFRIED, PETER (2016): *Das zeozwei-Gespräch mit Juli Zeh: „Das Abendland geht nicht unter“*. In: *TAZ* v. 14.04.2016: <https://taz.de/!162122/> (02.11.2024).
- GIVEN, MICHAEL (2017): *Conviviality and the life of soil*. In: *Cambridge Archaeological Journal* 28/1:127-143.

- GUJER, ERIC / FÄRBER, MARCO (2016): *Interview mit Juli Zeh über ihren Roman „Unterleuten“*. In: *NZZ-Standpunkte* v. 04.07.2016: <https://youtube.com/watch?v=pN98JJAYvI> (30.10.2024).
- INGOLD, FELIX PHILIPP / SÁNCHEZ, YVETTE (2008): Zur Einführung. In: DIES.: (eds.): *Fehler im System: Irrtum, Defizit und Katastrophe als Faktoren kultureller Produktivität*. Göttingen, 10-18.
- JACOBSEN, DIETER (2016): *Die Idylle trägt*. In: *Literaturkritik.de* 5: <https://literaturkritik.de/id/21873> (10.10.2024).
- JONAS, HANS (1984): *Das Prinzip Verantwortung: Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*. Berlin.
- KNORR, SEBASTIAN (2022): *Gender Konstellationen im deutschsprachigen Dorfroman der Gegenwart: Dörte Hansens Altes Land und Juli Zehs Unterleuten*. In: *IASL* 47/2:413-433: <https://doi.org/10.1515/iasl-2022-0023>.
- KOUDICH, VALERIA / SUSTECK, SEBASTIAN (2018): *Symptome der Krise. Juli Zeh entdeckt in Unterleuten die Windenergie und entwirft eine Anatomie des Ressentiments*. In: *Literatur im Unterricht* 19/2:111-126.
- MÄRZ, URSULA (2016): *Jedes Dorf ist eine Welt*. In: *Die Zeit* v. 17.03.2016: <https://www.zeit.de/2016/13/unterleuten-juli-zeh-roman> (30.10.2024).
- MOSER, NATALIE (2017): *Dorfroman oder urban legend?: Zur Funktion der Stadt-Dorf-Differenz in Juli Zehs Unterleuten*. In: MARSZALEK, MAGDALENA / NELL, WERNER / WEILAND, MARC (eds.): *Über Land: Aktuelle literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Dorf und Ländlichkeit*. Bielefeld, 127-140: <https://doi.org/10.1515/9783839440506-008>.
- MÜLLER-SALO, JOHANNES (2020): *Gerechtigkeit und Verantwortung als Paradigmen der Zukunftsethik*. In: SCHMÜCKER, REINOLD / SIEP, LUDWIG (eds.): *Die zeitliche Dimension der Gerechtigkeit*. Paderborn, 169–196.
- NÜNNING, VERA (2012): *Literatur – Erzählen – ZusammenLeben*. In: ETE, OTTMAR (ed.): *Wissensformen und Wissensnormen des ZusammenLebens: Literatur – Kultur – Geschichte – Medien*. Berlin / Boston (=linguae & litterae 14), 35-62.
- SCHABERT, BETTINA (2022): *Perspektiven auf Dorf und Gesellschaft: Juli Zehs Roman Unterleuten*: <https://open.fau.de/server/api/core/bitstreams/206b3896-9bf1-469c-81c9-ab9ec32ef91d/content> (18.11.2024).
- SUNDERMEIER, THEO (1986): *Konvivenz als Grundstruktur ökumenischer Existenz heute*. In: HUBER, WOLFGANG / RITSCHL, DIETRICH / SUNDERMEIER, THEO (eds.): *Ökumenische Existenz heute*. Bd. 1. München, 49-100.
- VENZL, TILMAN (2020): *Postdemokratie in Unterleuten? Was in Juli Zehs Gesellschaftsroman auf dem Spiel steht*. In: *Literaturwissenschaft und Linguistik* 50:711-733.
- WANKA, JOHANNA (2017): *Juli Zehs Roman ist ein tragikomisches Zeitbild für Ostler und Wessis*. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* v. 18.06.2017.

WEIDERMANN, VOLKER (2016): *Deutschland ist ein Dorf*. In: *Der Spiegel* v. 16.7.2016:122-124.

ZEH, JULI (2016a): *Unterleuten*. München.

ZEH, JULI (2016b): *Interview zu „Unterleuten“*: In: Penguin Random House Verlag: <https://www.youtube.com/watch?v=80KLcLyLTsI> (18.11.2024).

Garbiñe Iztueta-Goizueta

Dr., ist seit 1998 Dozentin im Germanistischen Institut der Universität des Baskenlandes. Sie ist in der von der Universität des Baskenlandes finanzierten und von Dr. Carmen Encinas und Dr. Natalia Vara geleiteten Forschungsgruppe „La literatura como documento histórico“ [Literatur als historisches Dokument verstanden] beteiligt, ebenso am vom Spanischen Ministerium unterstützten und von Frau Prof. Dr Mari Jose Olaziregi geleiteten Forschungsprojekt „Gernika(s): representación, transmedialidad y resemantización“ [Gernika(s): Repräsentationen, Transmedialität und Resemantisierung]. Unter ihren Forschungsschwerpunkten sind Gedächtnis und Körperfiguration in der Nachwendeliteratur zu nennen. In den letzten Jahren liegt ihr Schwerpunkt auf Herta Müllers Narrativen in Bezug auf Körper- und Raumfigurationen und auf den Themen Heimat und Gedächtnis in der neuen Literatur in Zusammenhang mit den methodologischen Ansätzen ‚Spatial Turn‘ und ‚Emotional Turn‘. Sie hat sich auch mit dem Werk von Autor_innen wie Clemens Meyer, Paula von Fürstenberg, Lutz Seiler, Uwe Tellkamp und Brigitte Burmeister in Bezug auf die Themen Heimat, DDR und Gedächtnis beschäftigt.